



Gioacchino Rossini

Wer war der Mann, der nicht nur die Herzen von Opernfreunden höher schlagen läßt, sondern auch Gourmets ein Begriff ist, der Schnell- und Vielschreiber, Produzent von Ohrwürmern, Frührentner usw. ? Wenn auch derlei Klischees ein Körnchen Wahrheit enthalten, müssen wir uns eingestehen, daß wir trotz der Renaissance seiner Werke von dem Menschen Rossini nach wie vor kaum etwas wissen. Sein 200. Geburtstag am 29. Februar (den es 1992 glücklicherweise gibt) bietet Anlaß, sich auch mit dem Mann aus Pesaro selbst näher zu beschäftigen.

Im Geburtsjahr 1792 herrscht in Italien politisch noch relative Ruhe. Giuseppe Rossini, der Vater, der aus Lugo stammt, ist Stadttrompeter und Hornist im städtischen Orchester, die Mutter, Anna Guidarini, Tochter eines Bäckers, tritt als Sängerin auf. *Gioacchino Antonio*, so Rossinis vollständiger Taufname, wächst in einem rundum musikalischen Hause auf. Als Sechsjähriger soll er bereits Triangelspieler in einer Militärkapelle gewesen sein.

Die Idylle wird jedoch alsbald gestört. Die französischen Truppen marschieren in Pesaro ein; Giuseppe Rossini, der mit den Idealen der Französischen Revolution sympathisiert, verliert dennoch seinen Posten als Stadttrompeter. Nach der Vertreibung der Franzosen wird er überdies für zehn Monate inhaftiert und erst im Juni 1800 nach der Niederlage Österreichs bei Marengo wieder freigelassen. Rossinis Eltern halten sich in dieser Zeit mit Auftritten in der näheren Umgebung Lugos über Wasser, während Gioacchino in Lugo seinen ersten Unterricht erhält. Von Bedeutung ist dabei die Ausbildung bei Don Giuseppe Malerbi, in dessen Bibliothek der junge Rossini erstmals auf Werke Mozarts und Haydns aufmerksam wird und sie studiert. Zeit lebens wird er eine Vorliebe für die "deutsche"

Musik haben, was ihm den Beinamen "Tedeschino" einbringt.

Die Familie zieht 1801 nach Bologna, wo Giuseppe eine Professur für Horn an der dortigen Akademie bekommt. Gioacchino erhält zunächst bei seinem Vater, später bei Padre Angelo Tesei Unterricht und wirkt bereits in Operaufführungen als Sopransolist mit. Daneben verdingt er sich an den Theatern der Umgegend als Maestro al cembalo oder als Chordirektor. Das eigentliche Studium beginnt 1806 am Liceo Musicale in Bologna und - ein Indiz für seine außerordentliche Begabung - noch im selben Jahr wird er, vierzehnjährig, als Mitglied der classe dei cantori in der Accademia Filarmonica Bolognese aufgenommen.

Von 1807 bis etwa 1810 studiert er bei Padre Mattei Komposition, bricht dieses auf Kirchenmusik zugeschnittene



Rossini um 1820
Gemälde von Vincenzo Camucini

Studium aber dann ab, um sich ausschließlich der Opernkomposition zu widmen. 1810 erhält er seinen ersten Kompositionsauftrag. Für das Teatro San Moisè in Venedig schreibt er die Farsa *Il cambiale di matrimonio*, die mit recht beachtlichem Erfolg aufgeführt wird. Bereits 1812 darf er erstmals für die Mailänder Scala komponieren. Die Opera buffa *La Pietra del paragone* wird dort enthusiastisch aufgenommen, und plötzlich stehen die Impresari der großen italienischen Theater bei ihm Schlange. 1813 entstehen für Venedig *L'Italiana in Algeri* und *Tancredi* (der ebenfalls in diesem Jahr entstandene *Il Turco in Italia* ist zunächst ein Mißerfolg).

Rossini wird in den Jahren bis 1815 zum Reisenden in eigener Sache. Dabei richtet er sein größtes Augenmerk auf das im Theater des jeweiligen Auftraggebers vorhandene Sängerpotential, auf dessen Fähigkeiten er die von ihm komponierten Partien abstimmt. Er übernimmt jeweils auch das Einstudieren seiner mitunter nur in kürzester Zeit geschriebenen Opern und sichert so eine optimale Werktreue.

Eine gewisse stabilitas loci tritt 1815 ein, als Rossini mit dem damals wohl einflußreichsten Impresario Barbaja vertraglich vereinbart, für die neapolitanischen Theater San Carlo und del Fondo jährlich zwei Opern zu schreiben und auch die Theaterleitung zu übernehmen. Hier entstehen in der Folgezeit z.B. *Otello*, *La donna del lago* und *Mosè in Egitto*.

Il Barbiere di Siviglia, Rossinis wohl berühmtestes Opernwerk, das 1816 im Teatro di Torre Argentina in Rom uraufgeführt wird, stößt erstaunlicherweise in Italien zunächst auf Ablehnung (dagegen wird es im europäischen Ausland zum Erfolg).

Im März 1822 heiratet Rossini die Sängerin Isabella Colbran. Die Hochzeitsreise geht nach Wien, wo ihm Barbaja für das Theater am Kärntnertor einen Kompositionsauftrag verschafft hat. *Zelmira* wird vom Wiener Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Es kommt zu einer Begegnung mit Beethoven, der ihm angeblich rät, noch viele Buffo-Opern wie den "Barbier" zu schreiben, von ersten Opern aber die Finger zu lassen.

Rossinis Ruhm beschränkt sich mittlerweile jedoch nicht nur auf Mitteleuropa. Nach einer Stippvisite in Venedig zur Uraufführung von *Semiramide* (1822), seiner letzten italienischen Oper, reist er zusammen mit seiner Gattin 1823 auf Einladung des King's Theatre nach London, wo er bis zum Juli 1824 bleibt. Erstaunlicherweise entsteht hier keine Opernkomposition; Rossini schreibt lediglich die Kantate *Il pianto delle Muse in morte di Lord Byron* und nimmt im übrigen an den Musikveranstaltungen des englischen Adels teil, was ihm offenbar eine Menge Geld einbringt.

Nach London begibt er sich in die französische Metropole, wo ihn zunächst ein Vertrag an die Académie Royale bindet. Im gleichen Jahr wird ihm die Leitung des dortigen Théâtre Italien übertragen. Anlässlich der Krönung Karls X. entsteht 1825 *Il viaggio a Reims*. Nachdem er sich mit der Deklamation der französischen Sprache genauestens vertraut gemacht hat, beginnt Rossini, Frühwerke umzu-arbeiten. Aus *Maometto II* wird *Le Siège de Corinthe*, aus *Mosè in Egitto* *Moise*. Es folgen 1827 *Le Comte Ory* und ein Jahr später *Guillaume Tell*. Aufgrund der Erfolge seiner Werke wird er mit Ehrenbezeugungen, aber auch mit Dotationen ("Compositeur du roi et inspecteur général du chant") geradezu überhäuft. Die Verbindung mit Paris kulminiert in einer Vereinbarung, wonach sich Rossini jeweils neun Monate des Jahres dort aufhalten und in einem Zeitraum von insgesamt zehn Jahren fünf neue Opern komponieren soll. Aber Gioacchino Rossini wird keine einzige neue Oper mehr schreiben.

38 Jahre vor seinem Tod zieht sich der Komponist von der Opernbühne zurück und das, obwohl er an jedes Opernhaus der Welt jede Bedingung (und nicht nur finanzieller Art) hätte stellen können. Die Rossini-Forschung ist leider noch nicht so weit gediehen, um die Gründe für das Aussteigen des Komponisten

genauer darlegen zu können. Aufgrund späterer lang andauernder und schwerwiegender Erkrankungen kommt eine innere Müdigkeit und Erschlaffung in Frage, die Rossini selbst bereits zu diesem Zeitpunkt verspürt haben mag (1852 schreibt er einmal an einen Freund über seinen "stato d'impotenza mentale"). Äußerlich ist im Jahre 1830 jedoch noch keine Veränderung bemerkbar. Wie immer man die einzelnen Werke in der Operngeschichte einordnen will: Rossini hatte 39 Bühnenwerke komponiert und dadurch vielleicht an innerer Spannkraft verloren.

Möglicherweise ahnte er auch eine Veränderung im musikalischen Geschmack voraus, die ihm, obwohl er

Königliches Hof-Theater.

Dienstag den 18. Juni 1866.

(Zum Erstenmale)

L'Italiana in Algeri,

Dramma giocoso con Cori in due Atti; la Musica è del Sign. Gioacchino Rossini.

Personaggi:

Haji Mustapha Bey d'Algeri, . . . Sig. Grimaldi.	Isabella, Signora Italiana, Signa. Borgognoni.
Elmora, Mogli di Mustapha, Signa. Rossi.	Toussaint, Compagno d'Isabella, Sig. Spada.
Zelma, Schiava confederata.	Coro di Zucchi del seraglio.
El-Morab, Signa. Pascari.	Coro di Corsani d'Algeri.
Haji, Capitano del Corso.	Coro di Schiani Italiani.
Algeri, Sig. Gioacchini.	Coro di Pappalardi.
Lindora, Schiava Italiana.	
Ismaele di Mustapha, . . . Sig. Tregni.	

La scena si fissa in Algeri.

Prezzi dei Seggi:

I. Portiere 48 fr.	} Wüchste im 4 ^{ten} Range . 25 fr.
II. 24 fr.	

Der Anfang ist um 6 Uhr, das Ende um halb 9 Uhr.

Die bei jeder Vorstellung zu befolgende Regeln sind in den Anzeigebögen bekannt gegeben. Es wird kein Eintritt, wenn der von einem Tages-Orchester der Opern-Gesellschaft besetzt wird, das prägen Orchester, das jetzt im Jahr 1866 mit 200 Mann aus 120, im Jahr 1867 aber um 40 fr. im Jahr 1868. Das größte Orchester der Opern-Gesellschaft ist von 1866 bis 1867. Im Jahr 1868, im Jahr 1869, im Jahr 1870, im Jahr 1871, im Jahr 1872, im Jahr 1873, im Jahr 1874, im Jahr 1875, im Jahr 1876, im Jahr 1877, im Jahr 1878, im Jahr 1879, im Jahr 1880, im Jahr 1881, im Jahr 1882, im Jahr 1883, im Jahr 1884, im Jahr 1885, im Jahr 1886, im Jahr 1887, im Jahr 1888, im Jahr 1889, im Jahr 1890, im Jahr 1891, im Jahr 1892, im Jahr 1893, im Jahr 1894, im Jahr 1895, im Jahr 1896, im Jahr 1897, im Jahr 1898, im Jahr 1899, im Jahr 1900, im Jahr 1901, im Jahr 1902, im Jahr 1903, im Jahr 1904, im Jahr 1905, im Jahr 1906, im Jahr 1907, im Jahr 1908, im Jahr 1909, im Jahr 1910, im Jahr 1911, im Jahr 1912, im Jahr 1913, im Jahr 1914, im Jahr 1915, im Jahr 1916, im Jahr 1917, im Jahr 1918, im Jahr 1919, im Jahr 1920, im Jahr 1921, im Jahr 1922, im Jahr 1923, im Jahr 1924, im Jahr 1925, im Jahr 1926, im Jahr 1927, im Jahr 1928, im Jahr 1929, im Jahr 1930, im Jahr 1931, im Jahr 1932, im Jahr 1933, im Jahr 1934, im Jahr 1935, im Jahr 1936, im Jahr 1937, im Jahr 1938, im Jahr 1939, im Jahr 1940, im Jahr 1941, im Jahr 1942, im Jahr 1943, im Jahr 1944, im Jahr 1945, im Jahr 1946, im Jahr 1947, im Jahr 1948, im Jahr 1949, im Jahr 1950, im Jahr 1951, im Jahr 1952, im Jahr 1953, im Jahr 1954, im Jahr 1955, im Jahr 1956, im Jahr 1957, im Jahr 1958, im Jahr 1959, im Jahr 1960, im Jahr 1961, im Jahr 1962, im Jahr 1963, im Jahr 1964, im Jahr 1965, im Jahr 1966, im Jahr 1967, im Jahr 1968, im Jahr 1969, im Jahr 1970, im Jahr 1971, im Jahr 1972, im Jahr 1973, im Jahr 1974, im Jahr 1975, im Jahr 1976, im Jahr 1977, im Jahr 1978, im Jahr 1979, im Jahr 1980, im Jahr 1981, im Jahr 1982, im Jahr 1983, im Jahr 1984, im Jahr 1985, im Jahr 1986, im Jahr 1987, im Jahr 1988, im Jahr 1989, im Jahr 1990, im Jahr 1991, im Jahr 1992, im Jahr 1993, im Jahr 1994, im Jahr 1995, im Jahr 1996, im Jahr 1997, im Jahr 1998, im Jahr 1999, im Jahr 2000, im Jahr 2001, im Jahr 2002, im Jahr 2003, im Jahr 2004, im Jahr 2005, im Jahr 2006, im Jahr 2007, im Jahr 2008, im Jahr 2009, im Jahr 2010, im Jahr 2011, im Jahr 2012, im Jahr 2013, im Jahr 2014, im Jahr 2015, im Jahr 2016, im Jahr 2017, im Jahr 2018, im Jahr 2019, im Jahr 2020, im Jahr 2021, im Jahr 2022, im Jahr 2023, im Jahr 2024, im Jahr 2025, im Jahr 2026, im Jahr 2027, im Jahr 2028, im Jahr 2029, im Jahr 2030, im Jahr 2031, im Jahr 2032, im Jahr 2033, im Jahr 2034, im Jahr 2035, im Jahr 2036, im Jahr 2037, im Jahr 2038, im Jahr 2039, im Jahr 2040, im Jahr 2041, im Jahr 2042, im Jahr 2043, im Jahr 2044, im Jahr 2045, im Jahr 2046, im Jahr 2047, im Jahr 2048, im Jahr 2049, im Jahr 2050, im Jahr 2051, im Jahr 2052, im Jahr 2053, im Jahr 2054, im Jahr 2055, im Jahr 2056, im Jahr 2057, im Jahr 2058, im Jahr 2059, im Jahr 2060, im Jahr 2061, im Jahr 2062, im Jahr 2063, im Jahr 2064, im Jahr 2065, im Jahr 2066, im Jahr 2067, im Jahr 2068, im Jahr 2069, im Jahr 2070, im Jahr 2071, im Jahr 2072, im Jahr 2073, im Jahr 2074, im Jahr 2075, im Jahr 2076, im Jahr 2077, im Jahr 2078, im Jahr 2079, im Jahr 2080, im Jahr 2081, im Jahr 2082, im Jahr 2083, im Jahr 2084, im Jahr 2085, im Jahr 2086, im Jahr 2087, im Jahr 2088, im Jahr 2089, im Jahr 2090, im Jahr 2091, im Jahr 2092, im Jahr 2093, im Jahr 2094, im Jahr 2095, im Jahr 2096, im Jahr 2097, im Jahr 2098, im Jahr 2099, im Jahr 2100, im Jahr 2101, im Jahr 2102, im Jahr 2103, im Jahr 2104, im Jahr 2105, im Jahr 2106, im Jahr 2107, im Jahr 2108, im Jahr 2109, im Jahr 2110, im Jahr 2111, im Jahr 2112, im Jahr 2113, im Jahr 2114, im Jahr 2115, im Jahr 2116, im Jahr 2117, im Jahr 2118, im Jahr 2119, im Jahr 2120, im Jahr 2121, im Jahr 2122, im Jahr 2123, im Jahr 2124, im Jahr 2125, im Jahr 2126, im Jahr 2127, im Jahr 2128, im Jahr 2129, im Jahr 2130, im Jahr 2131, im Jahr 2132, im Jahr 2133, im Jahr 2134, im Jahr 2135, im Jahr 2136, im Jahr 2137, im Jahr 2138, im Jahr 2139, im Jahr 2140, im Jahr 2141, im Jahr 2142, im Jahr 2143, im Jahr 2144, im Jahr 2145, im Jahr 2146, im Jahr 2147, im Jahr 2148, im Jahr 2149, im Jahr 2150, im Jahr 2151, im Jahr 2152, im Jahr 2153, im Jahr 2154, im Jahr 2155, im Jahr 2156, im Jahr 2157, im Jahr 2158, im Jahr 2159, im Jahr 2160, im Jahr 2161, im Jahr 2162, im Jahr 2163, im Jahr 2164, im Jahr 2165, im Jahr 2166, im Jahr 2167, im Jahr 2168, im Jahr 2169, im Jahr 2170, im Jahr 2171, im Jahr 2172, im Jahr 2173, im Jahr 2174, im Jahr 2175, im Jahr 2176, im Jahr 2177, im Jahr 2178, im Jahr 2179, im Jahr 2180, im Jahr 2181, im Jahr 2182, im Jahr 2183, im Jahr 2184, im Jahr 2185, im Jahr 2186, im Jahr 2187, im Jahr 2188, im Jahr 2189, im Jahr 2190, im Jahr 2191, im Jahr 2192, im Jahr 2193, im Jahr 2194, im Jahr 2195, im Jahr 2196, im Jahr 2197, im Jahr 2198, im Jahr 2199, im Jahr 2200, im Jahr 2201, im Jahr 2202, im Jahr 2203, im Jahr 2204, im Jahr 2205, im Jahr 2206, im Jahr 2207, im Jahr 2208, im Jahr 2209, im Jahr 2210, im Jahr 2211, im Jahr 2212, im Jahr 2213, im Jahr 2214, im Jahr 2215, im Jahr 2216, im Jahr 2217, im Jahr 2218, im Jahr 2219, im Jahr 2220, im Jahr 2221, im Jahr 2222, im Jahr 2223, im Jahr 2224, im Jahr 2225, im Jahr 2226, im Jahr 2227, im Jahr 2228, im Jahr 2229, im Jahr 2230, im Jahr 2231, im Jahr 2232, im Jahr 2233, im Jahr 2234, im Jahr 2235, im Jahr 2236, im Jahr 2237, im Jahr 2238, im Jahr 2239, im Jahr 2240, im Jahr 2241, im Jahr 2242, im Jahr 2243, im Jahr 2244, im Jahr 2245, im Jahr 2246, im Jahr 2247, im Jahr 2248, im Jahr 2249, im Jahr 2250, im Jahr 2251, im Jahr 2252, im Jahr 2253, im Jahr 2254, im Jahr 2255, im Jahr 2256, im Jahr 2257, im Jahr 2258, im Jahr 2259, im Jahr 2260, im Jahr 2261, im Jahr 2262, im Jahr 2263, im Jahr 2264, im Jahr 2265, im Jahr 2266, im Jahr 2267, im Jahr 2268, im Jahr 2269, im Jahr 2270, im Jahr 2271, im Jahr 2272, im Jahr 2273, im Jahr 2274, im Jahr 2275, im Jahr 2276, im Jahr 2277, im Jahr 2278, im Jahr 2279, im Jahr 2280, im Jahr 2281, im Jahr 2282, im Jahr 2283, im Jahr 2284, im Jahr 2285, im Jahr 2286, im Jahr 2287, im Jahr 2288, im Jahr 2289, im Jahr 2290, im Jahr 2291, im Jahr 2292, im Jahr 2293, im Jahr 2294, im Jahr 2295, im Jahr 2296, im Jahr 2297, im Jahr 2298, im Jahr 2299, im Jahr 2300, im Jahr 2301, im Jahr 2302, im Jahr 2303, im Jahr 2304, im Jahr 2305, im Jahr 2306, im Jahr 2307, im Jahr 2308, im Jahr 2309, im Jahr 2310, im Jahr 2311, im Jahr 2312, im Jahr 2313, im Jahr 2314, im Jahr 2315, im Jahr 2316, im Jahr 2317, im Jahr 2318, im Jahr 2319, im Jahr 2320, im Jahr 2321, im Jahr 2322, im Jahr 2323, im Jahr 2324, im Jahr 2325, im Jahr 2326, im Jahr 2327, im Jahr 2328, im Jahr 2329, im Jahr 2330, im Jahr 2331, im Jahr 2332, im Jahr 2333, im Jahr 2334, im Jahr 2335, im Jahr 2336, im Jahr 2337, im Jahr 2338, im Jahr 2339, im Jahr 2340, im Jahr 2341, im Jahr 2342, im Jahr 2343, im Jahr 2344, im Jahr 2345, im Jahr 2346, im Jahr 2347, im Jahr 2348, im Jahr 2349, im Jahr 2350, im Jahr 2351, im Jahr 2352, im Jahr 2353, im Jahr 2354, im Jahr 2355, im Jahr 2356, im Jahr 2357, im Jahr 2358, im Jahr 2359, im Jahr 2360, im Jahr 2361, im Jahr 2362, im Jahr 2363, im Jahr 2364, im Jahr 2365, im Jahr 2366, im Jahr 2367, im Jahr 2368, im Jahr 2369, im Jahr 2370, im Jahr 2371, im Jahr 2372, im Jahr 2373, im Jahr 2374, im Jahr 2375, im Jahr 2376, im Jahr 2377, im Jahr 2378, im Jahr 2379, im Jahr 2380, im Jahr 2381, im Jahr 2382, im Jahr 2383, im Jahr 2384, im Jahr 2385, im Jahr 2386, im Jahr 2387, im Jahr 2388, im Jahr 2389, im Jahr 2390, im Jahr 2391, im Jahr 2392, im Jahr 2393, im Jahr 2394, im Jahr 2395, im Jahr 2396, im Jahr 2397, im Jahr 2398, im Jahr 2399, im Jahr 2400, im Jahr 2401, im Jahr 2402, im Jahr 2403, im Jahr 2404, im Jahr 2405, im Jahr 2406, im Jahr 2407, im Jahr 2408, im Jahr 2409, im Jahr 2410, im Jahr 2411, im Jahr 2412, im Jahr 2413, im Jahr 2414, im Jahr 2415, im Jahr 2416, im Jahr 2417, im Jahr 2418, im Jahr 2419, im Jahr 2420, im Jahr 2421, im Jahr 2422, im Jahr 2423, im Jahr 2424, im Jahr 2425, im Jahr 2426, im Jahr 2427, im Jahr 2428, im Jahr 2429, im Jahr 2430, im Jahr 2431, im Jahr 2432, im Jahr 2433, im Jahr 2434, im Jahr 2435, im Jahr 2436, im Jahr 2437, im Jahr 2438, im Jahr 2439, im Jahr 2440, im Jahr 2441, im Jahr 2442, im Jahr 2443, im Jahr 2444, im Jahr 2445, im Jahr 2446, im Jahr 2447, im Jahr 2448, im Jahr 2449, im Jahr 2450, im Jahr 2451, im Jahr 2452, im Jahr 2453, im Jahr 2454, im Jahr 2455, im Jahr 2456, im Jahr 2457, im Jahr 2458, im Jahr 2459, im Jahr 2460, im Jahr 2461, im Jahr 2462, im Jahr 2463, im Jahr 2464, im Jahr 2465, im Jahr 2466, im Jahr 2467, im Jahr 2468, im Jahr 2469, im Jahr 2470, im Jahr 2471, im Jahr 2472, im Jahr 2473, im Jahr 2474, im Jahr 2475, im Jahr 2476, im Jahr 2477, im Jahr 2478, im Jahr 2479, im Jahr 2480, im Jahr 2481, im Jahr 2482, im Jahr 2483, im Jahr 2484, im Jahr 2485, im Jahr 2486, im Jahr 2487, im Jahr 2488, im Jahr 2489, im Jahr 2490, im Jahr 2491, im Jahr 2492, im Jahr 2493, im Jahr 2494, im Jahr 2495, im Jahr 2496, im Jahr 2497, im Jahr 2498, im Jahr 2499, im Jahr 2500, im Jahr 2501, im Jahr 2502, im Jahr 2503, im Jahr 2504, im Jahr 2505, im Jahr 2506, im Jahr 2507, im Jahr 2508, im Jahr 2509, im Jahr 2510, im Jahr 2511, im Jahr 2512, im Jahr 2513, im Jahr 2514, im Jahr 2515, im Jahr 2516, im Jahr 2517, im Jahr 2518, im Jahr 2519, im Jahr 2520, im Jahr 2521, im Jahr 2522, im Jahr 2523, im Jahr 2524, im Jahr 2525, im Jahr 2526, im Jahr 2527, im Jahr 2528, im Jahr 2529, im Jahr 2530, im Jahr 2531, im Jahr 2532, im Jahr 2533, im Jahr 2534, im Jahr 2535, im Jahr 2536, im Jahr 2537, im Jahr 2538, im Jahr 2539, im Jahr 2540, im Jahr 2541, im Jahr 2542, im Jahr 2543, im Jahr 2544, im Jahr 2545, im Jahr 2546, im Jahr 2547, im Jahr 2548, im Jahr 2549, im Jahr 2550, im Jahr 2551, im Jahr 2552, im Jahr 2553, im Jahr 2554, im Jahr 2555, im Jahr 2556, im Jahr 2557, im Jahr 2558, im Jahr 2559, im Jahr 2560, im Jahr 2561, im Jahr 2562, im Jahr 2563, im Jahr 2564, im Jahr 2565, im Jahr 2566, im Jahr 2567, im Jahr 2568, im Jahr 2569, im Jahr 2570, im Jahr 2571, im Jahr 2572, im Jahr 2573, im Jahr 2574, im Jahr 2575, im Jahr 2576, im Jahr 2577, im Jahr 2578, im Jahr 2579, im Jahr 2580, im Jahr 2581, im Jahr 2582, im Jahr 2583, im Jahr 2584, im Jahr 2585, im Jahr 2586, im Jahr 2587, im Jahr 2588, im Jahr 2589, im Jahr 2590, im Jahr 2591, im Jahr 2592, im Jahr 2593, im Jahr 2594, im Jahr 2595, im Jahr 2596, im Jahr 2597, im Jahr 2598, im Jahr 2599, im Jahr 2600, im Jahr 2601, im Jahr 2602, im Jahr 2603, im Jahr 2604, im Jahr 2605, im Jahr 2606, im Jahr 2607, im Jahr 2608, im Jahr 2609, im Jahr 2610, im Jahr 2611, im Jahr 2612, im Jahr 2613, im Jahr 2614, im Jahr 2615, im Jahr 2616, im Jahr 2617, im Jahr 2618, im Jahr 2619, im Jahr 2620, im Jahr 2621, im Jahr 2622, im Jahr 2623, im Jahr 2624, im Jahr 2625, im Jahr 2626, im Jahr 2627, im Jahr 2628, im Jahr 2629, im Jahr 2630, im Jahr 2631, im Jahr 2632, im Jahr 2633, im Jahr 2634, im Jahr 2635, im Jahr 2636, im Jahr 2637, im Jahr 2638, im Jahr 2639, im Jahr 2640, im Jahr 2641, im Jahr 2642, im Jahr 2643, im Jahr 2644, im Jahr 2645, im Jahr 2646, im Jahr 2647, im Jahr 2648, im Jahr 2649, im Jahr 2650, im Jahr 2651, im Jahr 2652, im Jahr 2653, im Jahr 2654, im Jahr 2655, im Jahr 2656, im Jahr 2657, im Jahr 2658, im Jahr 2659, im Jahr 2660, im Jahr 2661, im Jahr 2662, im Jahr 2663, im Jahr 2664, im Jahr 2665, im Jahr 2666, im Jahr 2667, im Jahr 2668, im Jahr 2669, im Jahr 2670, im Jahr 2671, im Jahr 2672, im Jahr 2673, im Jahr 2674, im Jahr 2675, im Jahr 2676, im Jahr 2677, im Jahr 2678, im Jahr 2679, im Jahr 2680, im Jahr 2681, im Jahr 2682, im Jahr 2683, im Jahr 2684, im Jahr 2685, im Jahr 2686, im Jahr 2687, im Jahr 2688, im Jahr 2689, im Jahr 2690, im Jahr 2691, im Jahr 2692, im Jahr 2693, im Jahr 2694, im Jahr 2695, im Jahr 2696, im Jahr 2697, im Jahr 2698, im Jahr 2699, im Jahr 2700, im Jahr 2701, im Jahr 2702, im Jahr 2703, im Jahr 2704, im Jahr 2705, im Jahr 2706, im Jahr 2707, im Jahr 2708, im Jahr 2709, im Jahr 2710, im Jahr 2711, im Jahr 2712, im Jahr 2713, im Jahr 2714, im Jahr 2715, im Jahr 2716, im Jahr 2717, im Jahr 2718, im Jahr 2719, im Jahr 2720, im Jahr 2721, im Jahr 2722, im Jahr 2723, im Jahr 2724, im Jahr 2725, im Jahr 2726, im Jahr 2727, im Jahr 2728, im Jahr 2729, im Jahr 2730, im Jahr 2731, im Jahr 2732, im Jahr 2733, im Jahr 2734, im Jahr 2735, im Jahr 2736, im Jahr 2737, im Jahr 2738, im Jahr 2739, im Jahr 2740, im Jahr 2741, im Jahr 2742, im Jahr 2743, im Jahr 2744, im Jahr 2745, im Jahr 2746, im Jahr 2747, im Jahr 2748, im Jahr 2749, im Jahr 2750, im Jahr 2751, im Jahr 2752, im Jahr 2753, im Jahr 2754, im Jahr 2755, im Jahr 2756, im Jahr 2757, im Jahr 2758, im Jahr 2759, im Jahr 2760, im Jahr 2761, im Jahr 2762, im Jahr 2763, im Jahr 2764, im Jahr 2765, im Jahr 2766, im Jahr 2767, im Jahr 2768, im Jahr 2769, im Jahr 2770, im Jahr 2771, im Jahr 2772, im Jahr 2773, im Jahr 2774, im Jahr 2775, im Jahr 2776, im Jahr 2777, im Jahr 2778, im Jahr 2779, im Jahr 2780, im Jahr 2781, im Jahr 2782, im Jahr 2783, im Jahr 2784, im Jahr 2785, im Jahr 2786, im Jahr 2787, im Jahr 2788, im Jahr 2789, im Jahr 2790, im Jahr 2791, im Jahr 2792, im Jahr 2793, im Jahr 2794, im Jahr 2795, im Jahr 2796, im Jahr 2797, im Jahr 2798, im Jahr 2799, im Jahr 2800, im Jahr 2801, im Jahr 2802, im Jahr 2803, im Jahr 2804, im Jahr 2805, im Jahr 2806, im Jahr 2807, im Jahr 2808, im Jahr 2809, im Jahr 2810, im Jahr 2811, im Jahr 2812, im Jahr 2813, im Jahr 2814, im Jahr 2815, im Jahr 2816, im Jahr 2817, im Jahr 2818, im Jahr 2819, im Jahr 2820, im Jahr 2821, im Jahr 2822, im Jahr 2823, im Jahr 2824, im Jahr 2825, im Jahr 2826, im Jahr 2827, im Jahr 2828, im Jahr 2829, im Jahr 2830, im Jahr 2831, im Jahr 2832, im Jahr 2833, im Jahr 2834, im Jahr 2835, im Jahr 2836, im Jahr 2837, im Jahr 2838, im Jahr 2839, im Jahr 2840, im Jahr 2841, im Jahr 2842, im Jahr 2843, im Jahr 2844, im Jahr 2845, im Jahr 2846, im Jahr 2847, im Jahr 2848, im Jahr 2849, im Jahr 2850, im Jahr 2851, im Jahr 2852, im Jahr 2853, im Jahr 2854, im Jahr 2855, im Jahr 2856, im Jahr 2857, im Jahr 2858, im Jahr 2859, im Jahr 2860, im Jahr 2861, im Jahr 2862, im Jahr 2863, im Jahr 2864, im Jahr 2865, im Jahr 2866, im Jahr 2867, im Jahr 2868, im Jahr 2869, im Jahr 2870, im Jahr 2871, im Jahr 2872, im Jahr 2873, im Jahr 2874, im Jahr 2875, im Jahr 2876, im Jahr 2877, im Jahr 2878, im Jahr 2879, im Jahr 2880, im Jahr 2881, im Jahr 2882, im Jahr 2883, im Jahr 2884, im Jahr 2885, im Jahr 2886, im Jahr 2887, im Jahr 2888, im Jahr 2889, im Jahr 2890, im Jahr 2891, im Jahr 2892, im Jahr 2893, im Jahr 2894, im Jahr 2895, im Jahr 2896, im Jahr 2897, im Jahr 2898, im Jahr 2899, im Jahr 2900, im Jahr 2901, im Jahr 2902, im Jahr 2903, im Jahr 2904, im Jahr 2905, im Jahr 2906, im Jahr 2907, im Jahr 2908, im Jahr 2909, im Jahr 2910, im Jahr 2911, im Jahr 2912, im Jahr 2913, im Jahr 2914, im Jahr 2915, im Jahr 2916, im Jahr 2917, im Jahr 2918, im Jahr 2919, im Jahr 2920, im Jahr 2921, im Jahr 2922, im Jahr 2923, im Jahr 2924, im Jahr 2925, im Jahr 2926, im Jahr 2927, im Jahr 2928, im Jahr 2929, im Jahr 2930, im Jahr 2931, im Jahr 2932, im Jahr 2933, im Jahr 2934, im Jahr 2935, im Jahr 2936, im Jahr 2937, im Jahr 2938, im Jahr 2939, im Jahr 2940, im Jahr 2941, im Jahr 2942, im Jahr 2943, im Jahr 2944, im Jahr 2945, im Jahr 2946, im Jahr 2947, im Jahr 2948, im Jahr 2949, im Jahr 2950, im Jahr 2951, im Jahr 2952, im Jahr 2953, im Jahr 2954, im Jahr 2955, im Jahr 2956, im Jahr 2957, im Jahr 2958, im Jahr 2959, im Jahr 2960, im Jahr 2961, im Jahr 2962, im Jahr 2963, im Jahr 2964, im Jahr 2965, im Jahr 2966, im Jahr 2967, im Jahr 2968, im Jahr 2969, im Jahr 2970, im Jahr 2971, im Jahr 2972, im Jahr 2973, im Jahr 2974, im Jahr 2975, im Jahr 2976, im Jahr 2977, im Jahr 2978, im Jahr 2979, im Jahr 2980, im Jahr 2981, im Jahr 2982, im Jahr 2983, im Jahr 2984, im Jahr 2985, im Jahr 2986, im Jahr 2987, im Jahr 2988, im Jahr 2989, im Jahr 2990, im Jahr 2991, im Jahr 2992, im Jahr 2993, im Jahr 2994, im Jahr 2995, im Jahr 2996, im Jahr 2997, im Jahr 2998, im Jahr 2999, im Jahr 3000, im Jahr 3001, im Jahr 3002, im Jahr 3003, im Jahr 3004, im Jahr 3005, im Jahr 3006, im Jahr 3007, im Jahr 3008, im Jahr 3009, im Jahr 3010, im Jahr 3011, im Jahr 3012, im Jahr 3013, im Jahr 3014, im Jahr 3015, im Jahr 3016, im Jahr 3017, im Jahr 3018, im Jahr 3019, im Jahr 3020, im Jahr 3021, im Jahr 3022, im Jahr 3023, im Jahr 3024, im Jahr 3025, im Jahr 3026, im Jahr 3027, im Jahr 3028, im Jahr 3029, im Jahr 3030, im Jahr 3031, im Jahr 3032, im Jahr 3033, im Jahr 3034, im Jahr 3035, im Jahr 3036, im Jahr 3037, im Jahr 3038, im Jahr 3039, im Jahr 3040, im Jahr 3041, im Jahr 3042, im Jahr 3043, im Jahr 3044, im Jahr 3045, im Jahr 3046, im Jahr 3047, im Jahr 3048, im Jahr 3049, im Jahr 3050, im Jahr 3051, im Jahr 3052, im Jahr 3053, im Jahr 3054, im Jahr 3055, im Jahr 3056, im Jahr 3057, im Jahr 3058, im Jahr 3059, im Jahr 3060, im Jahr 3061, im Jahr 3062, im Jahr 3063, im Jahr 3064, im Jahr 3065, im Jahr 3066, im Jahr 3067, im Jahr 3068, im Jahr 3069, im Jahr 3070, im Jahr 3071, im Jahr 3072, im Jahr 3073, im Jahr 3074, im Jahr 3075, im Jahr 3076, im Jahr 3077, im Jahr 3078, im Jahr 3079, im Jahr 3080, im Jahr 3081, im Jahr 3082, im Jahr 3083, im Jahr 3084, im Jahr 3085, im Jahr 3086, im Jahr 3087, im Jahr 3088, im Jahr 3089, im Jahr 3090, im Jahr 3091, im Jahr 3092, im Jahr 3093, im Jahr 3094, im Jahr 3095, im Jahr 3096, im Jahr 3097, im Jahr 3098, im Jahr 3099, im Jahr 3100, im Jahr 3101, im Jahr 3102, im Jahr 3103, im Jahr 3104, im Jahr 3105, im Jahr 3106, im Jahr 3107, im Jahr 3108, im Jahr 3109, im Jahr 3110, im Jahr 3111, im Jahr 3112, im Jahr 3113, im Jahr 3114, im Jahr 3115, im Jahr 3116, im Jahr 3117, im Jahr 3118, im Jahr 3119, im Jahr 3120, im Jahr 3121, im Jahr 3122, im Jahr 3123, im Jahr 3124, im Jahr 3125, im Jahr 3126, im Jahr 3127, im Jahr 3128, im Jahr 3129, im Jahr 3130, im Jahr 3131, im Jahr 3132, im Jahr 3133, im Jahr 3134, im Jahr 3135, im Jahr 3136, im Jahr 3137, im Jahr 3138, im Jahr 3139, im Jahr 3140, im Jahr 3141, im Jahr 3142, im Jahr 3143, im Jahr 3144, im Jahr 3145, im Jahr 3146, im Jahr 3147, im Jahr 3148, im Jahr 3149, im Jahr 3150, im Jahr 3151, im Jahr 3152, im Jahr 3153, im Jahr 3154, im Jahr 3155, im Jahr 3156, im Jahr 3157, im Jahr 3158, im Jahr 3159, im Jahr 3160, im Jahr 3161, im Jahr 3162, im Jahr 3163, im Jahr 3164, im Jahr 3165, im Jahr 3166, im Jahr 3167, im Jahr 3168, im Jahr 3169, im Jahr 3170, im Jahr 3171, im Jahr 3172, im Jahr 3173, im Jahr 3174, im Jahr 3175, im Jahr 3176, im Jahr 3177, im Jahr 3178, im Jahr 3179, im Jahr 3180, im Jahr 3181, im Jahr 3182, im Jahr 3183, im Jahr 3184, im Jahr 3185, im Jahr 3186, im Jahr 3187, im Jahr 3188, im Jahr 3189, im Jahr 3190, im Jahr 3191, im Jahr 3192, im Jahr 3193, im Jahr 3194, im Jahr 3195, im Jahr 3196, im Jahr 3197, im Jahr 3198, im Jahr

VERANSTALTUNGEN - MITTEILUNGEN

Künstlergespräche

Sonntag, 12. Jan. 1992, 11 Uhr
Helmut Pampuch
 Hotel Eden-Wolff, Arnulfstr. 4, Mü 2

Donnerstag, 20. Febr. 1992, 19 Uhr

Grace Bumbry
 AGV-Saal, Ledererstr. 5/III, Mü 2

Einlaß eine Stunde vor Beginn.

Unkostenbeitrag
 für Mitglieder DM 5.--
 für Gäste DM 10.--
 Schüler und Studenten zahlen die Hälfte!

.....

Die Aufzeichnungen zum neuen ZDF-Musikquiz "Allegro" (Nachfolgesendung für "Ihr Musikwunsch") finden am 25. und 28. Januar um 18 Uhr im Fernsehstudio Unterföhring (S3) statt. Nähere Informationen - auch über Bewerbungen - erhalten Sie im IBS-Büro.

Reisen

- 5. - 9.2.1992 Amsterdam
- 3. - 9.4.1992 Kulturreise
Weimar, Jena, Erfurt
- 17. - 21.6.1992 4-Tages-Wanderung
in der Rhön
- 22.8. - 3.9.1992 Edinburgh-Festival
und Schottlandreise

Reisepläne

Falls sich genügend Interessenten melden, werden wir folgende Fahrten veranstalten:

- 1) Köln: "Rosenkavalier" (Strauss)
(Lott, Ziegler, Rydl; I: Hampe)
Frühjahr; 1-2 Übernachtungen
- 2) Köln: "Ein Maskenball" (Verdi)
(Shicoff, Agache; I: Hampe)
Ende Juni; 1-2 Übernachtungen
- 3) Nürnberg: "Euryanthe" (v. Weber)
14. Juni 1992; Busfahrt o.Ü.
- 4) Kassel: "Violanta" (Korngold)
"Francesca da Rimini"
(Rachmaninow)
- 5) Karlsruhe: "Frau ohne Schatten"
(Strauss)

Meldungen bitte in Bälle im IBS-Büro!

IBS-Club

**jeweils 18 Uhr; "Zum Prälat",
 Adolf-Kolping-Str. 1, Mü 2**

Mittwoch, 15. Januar 1992
Zu Gast: Peter Sollfrank
 Leiter des Kassenwesens der Bayer. Staatsoper

Dienstag, 11. Februar 1992
Opernquiz - Fasching

Dienstag, 10. März 1992
Der Bariton Heinrich Schlusnus

Der IBS-Club ist als Veranstaltung von Mitgliedern für Mitglieder gedacht. Wir suchen für 1992 noch IBS-ler, die bereit sind, einen kleinen Vortrag zu halten - sonst müssen wir leider diese Veranstaltungsreihe abbrechen. Melden Sie sich bitte beim Vorstand, wenn Sie bereit sind, ein Referat über "Rund um Oper, Musik und Theater" zu halten. Vielen Dank!

Wanderungen

Samstag, 11. Januar 1992
Icking - Wolftratshausen - Icking

Wanderzeit: ca. 4 Stunden (incl. Mittagessen)
 Abfahrt: Marienplatz 9.16 Uhr
 Ankunft: Icking 9.55 Uhr (S7)

Samstag, 15. Februar 1992
Welßing - Steinebach - Welßing

Wanderzeit: ca. 4,5 Stunden (incl. Mittagessen)
 Abfahrt: Marienplatz 9.22 Uhr
 Ankunft: Welßing 9.56 Uhr (S5)

Samstag, 14. März 1992
**Grünwald - Schäftlarn - Ebenhausen
 (Jubiläums - Wanderung)**

Wanderzeit: ca. 4 Stunden (incl. Mittagessen)
 Abfahrt: Sendlinger-Tor-Platz 8.48 Uhr
 Ankunft: Grünwald 9.21 Uhr (Tram 25)

ZUM JAHRESWECHSEL

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen meiner Vorstandskollegen, ein friedvolles Weihnachtsfest und viele Kunstgenüsse im neuen Jahr.

Ich freue mich, wenn Sie auch 1992 dem IBS treu bleiben, und verspreche Ihnen, daß wir alles in unseren Kräften Liegende tun werden, Ihnen ein abwechslungsreiches Programm zu bieten.
 Wolfgang Scheller

Besetzungszettel

Die Pressestelle des Nationaltheaters sendet unter folgenden Bedingungen Besetzungszettel zu:

- 1) Frei-Umschlag mit eigener Anschrift
- 2) Angehefteter Zettel:
An Pressestelle
Vorstellung und Datum
- 3) Abgabe am Tag der Aufführung beim Bühnenpfortner

Opernkarten

Der IBS kann Karten vermitteln: im Nationaltheater für alle Vorstellungen für Besucherorganisationen (Karten der Preisklassen V bis VIII), im Gärtnerplatztheater für alle Vorstellungen ohne Platzmiete (auf allen Plätzen).

Die Karten können schriftlich bei unseren Veranstaltungen oder mit Postkarte bei Herrn Gottwald Gerlach, Einsteinstr. 102, 8000 München 80 bestellt werden (keine Garantie für die Erfüllung spezieller Platzwünsche!).

Gegen Erhebung einer geringen Bearbeitungsgebühr und der Portokosten werden die Karten zugesandt. Bestellung verpflichtet zur Abnahme!

Auskünfte über den Spielplan erteilt das IBS-Büro.

SIE LESEN IN DIESER AUSGABE:

- 1 Rossini 200. Geburtstag
- 3 Veranstaltungen
Mitteilungen
- 4 Mitgliederversammlung
- Zu Gast beim IBS
- 5 Johannes Schaaf
- 6 Wilma Lipp
- Hinter den Kulissen
- 7 Vom "Feuerwerk" zum
"Fiddler on the Roof"
- 8 Ivogün - Taubmann
- 10 Buchbesprechungen
- Rückblick
- 12 Urfassung "Ariadne"
in Salzburg

IBS e.V., Postfach 10 08 29, 8000 München 1
 ☎ 089 / 3 00 37 98 Mo - Mi - Fr 10-13 Uhr - Fax 089 / 864 39 01

Bericht über die Mitgliederversammlung vom 21. Oktober 1991 im AGV-Saal

Der Vorsitzende Wolfgang Scheller eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder; mit 56 Anwesenden und 119 übertragenen Stimmen war die Mitgliederversammlung beschlußfähig.

Bericht des Vorstandes

Der Vorsitzende:

Mitgliederstand: Seit dem 8.11.90 haben 45 Mitglieder gekündigt, 13 wurden wegen Nichtzahlens des Beitrages gestrichen, 1 starb. Durch 48 Neuzugänge ergibt sich ein Stand von 673 Mitgliedern. In den letzten beiden Jahren ist der Mitgliederstand jeweils gesunken. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer neuen Werbeaktion.

Anschaffung eines Computers: Mit dem Ziel der Kosteneinsparung wurde ein PC mit einem Laser-Drucker angeschafft. Mit diesem neuen Verfahren wird ab sofort die Zeitung IBS-aktuell erstellt. Der PC wird künftig auch für Buchhaltung, Mitgliederverwaltung und Adressenaufkleber genutzt werden. Bei der Installation und Einarbeitung des PC war Herr Rauch bereits in den letzten Monaten hilfreich zur Seite.

Beiträge: Die Kosten des Vereins steigen, wie andere Kosten auch. Trotzdem hat sich der Vorstand nach langer Diskussion entschlossen, den Beitrag von DM 50,- nicht zu erhöhen. Dafür wird bei den Künstlergesprächen - wie schon im letzten Vierteljahr - ein geringer Beitrag von DM 5,- erhoben. Um aber den "Getreuen", die regelmäßig unsere Künstlergespräche besuchen, einen Vorteil einzuräumen, wird ab Kalenderjahr 1992 ein Abonnement zum Preis von DM 20,- eingeführt.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Termine der Künstlergespräche wurden regelmäßig in 1-3 (immer wieder verschiedenen) Münchner Tageszeitungen veröffentlicht. Dankbar waren und sind wir auch über die Ankündigung in der Zeitschrift

"Applaus". Herr Scheller kündigte an, daß der Kontakt zur Presse weiter intensiviert wird.

Dank an die Mitarbeiter: Herr Scheller bedankte sich bei allen Mitarbeitern, den Vorstandskollegen, den Bürodienstlern, der Redaktion von IBS-aktuell und deren Mitarbeitern und sonstigen fleißigen Helfern. Ein ganz besonderer Dank für die langjährige Zusammenarbeit galt den ausscheidenden Vorständen Frau Könicke, Frau Wollny und Herrn Katheder.

Herr Freudenthal referierte ausführlich über alle Künstlergespräche und die Veranstaltungen des IBS-Club sowie des kulturellen Frühschoppens, die seit der letzten MV stattfanden.

Frau Beyerle-Scheller berichtete über die Reisen des IBS im vergangenen Jahr und gab im Anschluß einen Ausblick: im letzten Heft wurden die Mitglieder nach ihrem Interesse für einige Reiseziele befragt; spärlich war das Ergebnis für Zürich, Stuttgart und Berlin; für eine Kulturreise nach Thüringen fanden sich genügend Interessenten, so daß diese Reise vom 3. bis 9. April 1992 stattfinden wird.

Finanzen: Für das abgeschlossene Jahr 1990 sehen die Zahlen wie folgt aus:

Einnahmen	40.502,- DM
Ausgaben	38.987,- DM

voraussichtliche Daten 1991:

Einnahmen	40.900,- DM
Ausgaben	36.000,- DM

Größte Posten im laufenden Jahr:

Zeitung	16.000,- DM
Miete Büro	6.480,- DM
Anschaffungen	3.940,- DM

Redaktion: Frau Schmidt erwähnte die Probleme, die bei der Zeitungsarbeit entstehen, aber auch die Freude, die ihr diese Arbeit bereitet. Die letzte Zeitung wurde erstmals per PC erstellt. Man betrat damit neues Terrain, was

mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war; diese wären aber in den Griff zu bekommen. Frau Müller ist neu in die Redaktion eingetreten und wird zukünftig für das Layout verantwortlich sein. Frau Schmidt dankte Herrn Katheder für die Zusammenarbeit in der Redaktion; er wird für die Anzeigenbeschaffung weiterhin zur Verfügung stehen.

Opernkarten: Herr Gerlach bemerkte, daß das Interesse für Opernkarten sowohl für das Nationaltheater (über Theatergemeinde) als auch für das Gärtnerplatztheater in der letzten Zeit - von wenigen Ausnahmen abgesehen - erheblich zurückgegangen ist. Es entstand eine rege Diskussion.

Die Kassenprüferin Frau Schnell, die zusammen mit Herrn Bürckmann die Buchhaltung nach Kassen- und Bankbelegen geprüft hat, stellte keine Beanstandungen fest und dankte Frau Könicke für die ausgezeichnete Arbeit.

Wahl des Vorstandes

In geheimer Wahl wurde der Vorsitzende, Wolfgang Scheller mit 159 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 12 Enthaltungen wiedergewählt; er nahm die Wahl an.

Wieder gewählt wurden Peter Freudenthal, Monika Beyerle-Scheller und Elisabeth Yelmer.

Aus dem Vorstand scheiden Edith Könicke, Helga Wollny und Karl Katheder aus. Dafür wurden per Akklamation gewählt:

Stefan Rauch (stellv. Vorsitzender),

Sieglinde Weber (Öffentlichkeitsarbeit und Werbung),

Hiltraud Kühnel (Schatzmeisterin).

M. Beyerle-Scheller



Tanz-döllner
SCHULE



Tal 50 - 8000 München 2 - Telefon 29 24 49-29 79 63

Johannes Schaaf

Der lebhafteste Begrüßungsapplaus überraschte den Gast: er sei doch weder Sänger noch Dirigent, meinte Johannes Schaaf. Doch Helga Schmidt gegenüber, der das Kunststück gelungen war, den vielbegehrten, gar nicht interviewfreudigen Regisseur eigens für diesen Abend zu uns zu holen, hatte er bemerkt, er wisse, daß er beim IBS das wirkliche Publikum treffen werde. So wurde es dann auch mit drei Stunden das meines Wissens längste Künstlergespräch, das wir je hatten, und es war nur Gespräch, denn Musikbeispiele gab's natürlich keine. Aber niemand zeigte Ermüdungserscheinungen.

Zuerst wurde das heikle Kapitel Kritik angesprochen. Johannes Schaaf gehört zu den Künstlern, die Kritiken lesen, und ist dann manchmal fassungslos über das, was da geboten wird, so daß er sich - selbst bei lobenden Kritiken - geniert. Nur wenige findet er sinnvoll. Es gibt bei manchen Kritikern heute einen Trend zu flapsiger Beschreibung dessen, was sie sehen möchten und nicht dessen, was sie sehen, mitunter bei ungenügender Kenntnis des zur Diskussion stehenden Werkes. Für den sensiblen Künstler, der seine Regiearbeit mit selbstkritischem Zweifel, Qual und schlaflosen Nächten bezahlt, ist ein gnadenloser Verriß dann schon eine schmerzliche Erfahrung. Frage: Warum setzt er sich dieser Qual aus? Vor allem, weil dieser Beruf unglaublich privilegiert ist. Man ist mit den größten Meisterwerken der Kunst befaßt, die monatelange (!) Vorbereitungszeit erlaubt ein Eindringen in alle Bereiche, die dem Kunstwerk zugehören. Was sich für andere Menschen nur in mühsam ersparter Freizeit vollzieht, ist hier ständige Beschäftigung.

Die Vita sollte nicht im Mittelpunkt des Gesprächs stehen, der berufliche Werdegang nahm dann aber doch breiteren Raum ein. Ein leiser schwäbischer Akzent ließ den Geburtsort ahnen (Stuttgart). Die große Liebe zur Musik hätte am Dirigentenpult Erfüllung gefunden. Daß hier seine Vorstellung von den Voraussetzungen viel zu hoch gegriffen war, wurde Schaaf erst sehr viel später bewußt (wenn man aus einer schwäbischen bürgerlichen Beamtenfamilie

kommt, überschätzt man sich nicht). Ein Medizinstudium wurde abgebrochen, das Theater bekam die entscheidende Bedeutung. Den Anfang machte schauspielerische Tätigkeit in Stuttgart und Regieassistent in Ulm und Bremen. Dann aber, aus der Erkenntnis, daß Theater und Oper unsere Welt nicht ausdrücken können, wandte er sich dem Fernsehen zu und führte ab 1963 in einer ganzen Reihe von Fernsehfilmen Regie. Seinen ersten Spielfilm drehte er 1967. Die Abkehr vom

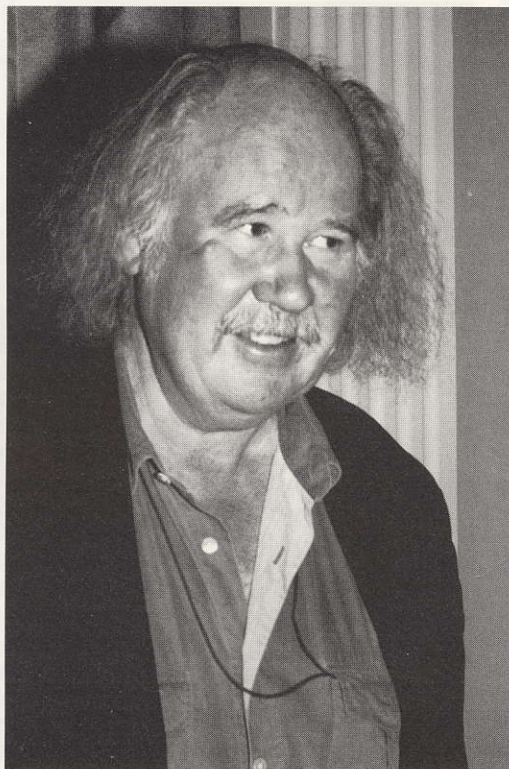


Foto: IBS

Film begründete er mit Schwierigkeiten der Geldbeschaffung.

Zwischendurch war er mehrmals in Asien, auch als Journalist in Vietnam. Seine Rolle im Direktionskollegium des Frankfurter Schauspiels endete mit einem Debakel, das ihn für einige Zeit aus der beruflichen Bahn warf. Eine erfolgreiche Inszenierung von *Eugen Onegin* in Bremen brachte die Wende und zugleich die Hinwendung zum Musiktheater. Karajan wollte ihn für eine neue *Zauberflöte* in Salzburg verpflichten, konnte sich aber mit Schaafs Konzept nicht abfinden. Erst als dem großen Maestro eine Inszenierung von Büchners *Leonce und Lena* gefiel, betraute er ihn mit der Regie von

Capriccio. Damit war der Durchbruch gelungen.

Gerade diese Inszenierung aber war es, um die sich die heißeste Debatte entspann. Es ging um den Begriff "Werktreue", der für Schaaf nicht existiert. Als Beispiel nahm er den Begriff "Liebe", der ja in der Oper immer eine große Rolle spielt. Aber jede Epoche hat ihre eigene Vorstellung davon. Bei Mozart zeigt sie sich in so verschiedenen Formen wie in *Così fan tutte* und der *Zauberflöte* - hier drängt sich Schaaf der Vergleich mit Shakespeare auf. War Helga Schmidt hier kompromißbereit, so ging sie bei *Capriccio* voll auf Konfrontation. Sie las Auszüge aus einem Brief des Richard-Strauss-Biografen Willi Schuh, in dem Schaafs aus dem Zeitbezug genommene Inszenierung völlig verworfen wird. Dazu Schaaf: Der Schweizer(!) Willi Schuh habe aus seiner Sicht völlig recht. Er selbst habe sich gefragt, wieso der Komponist in den Jahren 1941/42, als die Deutschen Europa verwüsteten, ein Werk habe vollenden können, das Glucks Opernreform von 1750 zum Inhalt hat. Er sei dann den Weg zurückgegangen, auf dem ihm allerdings nicht alle folgen konnten.

Im weiteren Verlauf ging es um die Inszenierungen der letzten Zeit, die Helga Schmidt und natürlich ein großer Teil der Zuhörer vom Fernsehen (*Zauberflöte*) oder der Münchner Opernbühne her kannten. Für *Dantons Tod*, von Schaaf so überzeugend und imponierend gestaltet, blieb leider keine Zeit mehr. Umso ausführlicher und interessanter waren die Anmerkungen zum *Boris*, und zuletzt kamen alle möglichen Fragen zu Theater, Oper, Schauspielen, Regisseuren usw. zur Sprache. Dabei wurde deutlich, mit wieviel Engagement, wie sehr mit dem Herzen dieser Regisseur seine Aufgaben angeht, wie er Svjatoslav Richter zitiert "auf Leben und Tod." Und doch war es ein ganz zwangloses Gespräch, heiter mit Tiefgang, an dem alle beteiligt, in das alle einbezogen waren. Ein wunderschöner Abend.

Ingeborg Giessler

Wilma Lipp

Eine schöne, schlanke Frau mit strahlend-blauen Augen betrat das Podium, und es fiel wohl manchem schwer sich vorzustellen, daß sie nicht mehr aktiv auf der Bühne steht - so jugendlich wirkt sie noch immer.

Dr. Kotz, dem Moderator dieser Matinee, gelang es, sofort eine harmonische Atmosphäre herzustellen und Frau Lipp mit gut vorbereiteten Fragen zum Erzählen zu bringen.

Wilma Lipp ist Wienerin, und in Wien hat sie auch ihre Ausbildung begonnen - mit 15! Es war noch in den Kriegsjahren, und Wilma Lipp wurde noch während der ersten Ausbildungsjahre zum Arbeitsdienst einberufen, von dem sie aber nach einem Vorsingen der zweiten Arie der *Königin der Nacht* befreit wurde.

Die natürliche, leicht ansprechende Höhe und vor allem die Beweglichkeit der Stimme waren schon da, doch mußte dies alles ein technisches Fundament bekommen. Wie bei den meisten hohen Sopranen war die Mittellage nicht so gut entwickelt, ihr galt das Hauptaugenmerk ihrer Lehrerin Paola Novikova. Später studierte sie auch bei Alfred Jerger, dem berühmten Bariton. Zum Studium des italienischen Repertoires ging die Künstlerin dann nach Italien und studierte u.a. bei Toti dal Monte. Dies sei - so Wilma Lipp - sehr wichtig, denn italienisches Repertoire müsse man eben mit Italienern erarbeiten. Mit ihr studierte sie u. a. *Lucia* und *Violetta*.

Bei ihrem Debüt (vor 6000 Zuhörern) als *Rosina* war sie erst 18 Jahre alt. Der Sprung zur Wiener Staatsoper folgte nur kurze Zeit später im Jahre 1948. "Ich wurde genommen, weil so wenig Personal da war!"

Man vernahm es mit Staunen: Bei vielen Rollen-Debüts sprang sie ohne jede Probe ein, selbst als *Zerbinetta*, *Constanze* oder *Königin der Nacht*. Das Selbstbewußtsein und den Mut dazu hatte sie wohl, weil sie die Partien natürlich sehr gut studiert hatte.

Bei den Salzburger Festspielen debütierte sie als *Constanze*, später kam die *Königin der Nacht* hinzu. *Constanze* und *Königin der Nacht* waren die am

stärksten gefragten Partien, die sie dann an allen großen Häusern der Welt sang, u. a. auch an der Scala, Covent Garden.

War die *Königin der Nacht* eine "Zitter"-Partie? "Natürlich hat man vorher auch eine gewisse Angst, die aber als Spannungszustand wichtig ist. Wenn man aber grundsätzlich vor der Höhe Angst hat, sollte man eine solche Partie nicht singen."



Foto: IBS

Da man aber diese extrem hohen Sopran-Partien nicht bis zum Ende der Karriere singen kann, hat Frau Lipp früh damit begonnen, sich ein lyrisches Repertoire zu erarbeiten. Dies gelang vor allem auch, weil sich die Stimme ganz natürlich in diese Richtung entwickelt und mehr Volumen und dunkle Farbe gewonnen hatte. Und im Rahmen dieser Fachausweitung wurde die *Nedda* eine weitere Erfolgspartie. Wie schön sie diese Partie gestaltete, wurde durch ein entsprechendes Musikbeispiel hörbar.

In München hatte die Künstlerin als *Zerbinetta* debütiert und ihre erste *Traviata* gesungen. Die *Violetta* ist eine Partie, die man nicht im Wechsel mit

der *Königin der Nacht* singen kann. So hat Frau Lipp immer klug darauf geachtet, ihre Stimme keinen Wechselbädern auszusetzen.

Neben den großen Erfolgen auf der Opernbühne wurde sie auch zu einer gefragten Lied- und Konzertsängerin. Beim Lied-Repertoire stellte sie ihre Programme ganz auf ihren Stimmtyp ab, auch, um sich gegen die Spezialistinnen Elisabeth Schwarzkopf oder Irmgard Seefried, die große Schubert- und Wolf-Interpretinnen waren, abzugrenzen. So dominierten bei ihr Strauss (vor allem die Brentano-Lieder), Pfitzner und Marx.

Der Schluß dieser lebendigen und auch heiteren Matinee gehörte der Pädagogin. Frau Lipp hat eine Professur am Salzburger Mozarteum, und es war eine schöne Idee, eine Schülerin mitzubringen.

Die Sopranistin *Pia Liebhäuser* studiert im dritten Semester bei Wilma Lipp. Sie stellte sich ebenso mutig wie überzeugend vor das IBS-Publikum. Nach kurzer Demonstration technischer Arbeit sang sie das Schubert-Lied "Kennst Du das Land?" mit - trotz der Mittagsstunde - gut ansprechender Stimme, schönem Timbre und beachtlicher Textverständlichkeit. Ihre weitere Entwicklung wird uns alle interessieren!

Es waren zwei kurzweilige Stunden, mit vielen Musikbeispielen, die die Repertoire- und Ausdruckspalette der Sopranistin sehr gut verdeutlichten.

Allen Mitwirkenden Dank für diese schöne Matinee, ganz besonders aber an Frau Lipp. Wer - wie ich selbst - die Künstlerin nicht auf der Bühne erleben konnte, wird dies nun noch mehr bedauern. Für die anderen war es eine lebendige Erinnerung an viele große Opernabende, vor allem auch in München.

Helga Schmidt

Das Gespräch wurde ermöglicht durch die Firma:

Edgar H.P.Hoyer, Augsburg.



Vom Feuerwerk zum Fiddler on the Roof.

Seit 41 Jahren wird am Gärtnerplatz Musical gespielt. Anlaß genug, einige Highlights kurz Revue passieren zu lassen.

Angefangen hat alles am 16.5.1950 mit der Uraufführung von Paul Burkhardts und Erik Charells *Feuerwerk*. "O mein Papa" erklang zum ersten Mal im Gärtnerplatztheater. Während man dieser deutschen Komposition noch sehr applaudiert hatte, löste das erste amerikanische Musical am 16.12.1955 heftige Diskussionen beim Publikum aus. Man beklagte die Entweihung des traditionsreichen Operetten-Tempels! Gegenstand des Zorns war die europäische Erstaufführung von *Fanny*, einem Musical von Harold Rome nach Marcel Pagnols Trilogie *Fanny-Marius-César*. Silvio Varviso dirigierte, Christine Görner und Benno Kusche sangen die Hauptrollen.

Trotz der Proteste setzte Intendant Willy Duvoisin in der nächsten Spielzeit ein weiteres - heute schon klassisches - Stück an: *Kiss Me, Kate* von Cole Porter. In der Premiere am 23.10.1956 sang Lola Müthel das widerspenstige Käthchen, ihr Bezwinger als Petrucchio/Fred Graham war Johannes Heesters. Ebenfalls mit zugkräftigen Namen besetzt war die nächste Produktion von *Katharina Knie* von Spoliansky nach einem Stück von Carl Zuckmayer. Man feierte das Werk am Premierenabend (18.1.1957) als eine Art deutsches Musical. Als Vater Knie gastierte Hans Albers.

Natürlich gab es auch Mißerfolge. Als "Fehlstart eines Musicals" bezeichnete die Presse das Werk von Peter Greenwell *Die zarten Bande*. Nach der Premiere am 16.8.1960 erlebte das Stück nur noch zwei Aufführungen und wurde dann "zersägt". Die Kritiker klagten, daß es in Deutschland einfach keine richtigen Muscialdarterler gäbe. Ein Lamento, das seither noch oft angestimmt wurde und wird.

Das erste Musical der Intendanz Kurt Pscherers wurde ein umjubelter Erfolg: Am 17.4.1966 fand die deutsche Erstaufführung von *Der König und ich* von Richard Rodgers statt. Regie führte der Hausherr, Franz Allers, der Diri-

gent der Uraufführung von *My Fair Lady*, dirigierte. Die Hauptrollen sangen der unvergessene Hans Putz als König und Liselotte Ebnet als Anna. Knapp ein Jahr später, am 5.2.1967, wagte sich Pscherer an eine Uraufführung: *Millionen für Penny*, ein Musical des erfolgreichen Schlagerkomponisten Lothar Olias (Wer hat nicht schon einmal "Junge, komm bald wieder" gehört!). Es spielten Violetta Ferrari, Rudolf Wessely, Harry Friedauer. Man lobte die glänzende Inszenierung: "Pscherer hat das ganze Ensemble so auf Trab gebracht, als gelte es, ein Gastspiel für den Broadway zu inszenieren".

Während der Renovierung des Stammhauses (der Zuschauerraum erhielt damals sein heutiges Gesicht) zog man ins Deutsche Theater. Jean-Pierre Ponnelle inszenierte *Hello, Dolly* mit Lola Müthel als Dolly (Premiere 19.9.1968). Dieter Haugk (der gerade den neuen Don Giovanni in Szene setzte) war der Regisseur der Premiere von *Der Mann von La Mancha* am 28.2.1969. Der Besetzungszettel zeigte bekannte und beliebte Namen: Josef Meinrad als Cervantes' Ritter von der traurigen Gestalt und Manfred Lichtenfeld als Sancho Pansa.

Am 31.5.1978 kehrte ein ehemals erfolgreicher jugendlicher Operettenheld, nun schon leicht ergraut, als "vermögender Altjunggeselle Honoré Lachaille" an das Gärtnerplatztheater zurück: Johannes Heesters spielte neben Béla Erny und Luise Ullrich in dem Musical *Gigi* von Loewe/Lerner. Fast alle 125 Vorstellungen dieser Produktion waren ausverkauft.

Seit Beginn der 80er Jahre zeigte sich auch am Gärtnerplatz das Musical-Dilemma der konventionellen Theater. Spielt man klassisches Musical, rümpft die Kritik ob der Nostalgie und Inaktualität die Nase. Auch ist es schwierig, mit "Ol' Man River" oder "I feel pretty" junge Zuschauer ins Theater zu locken. Die mögen halt lieber Katzen und Phantome, wie sie Andrew Lloyd Webber anbietet. Dessen Stücke aber sind meist nur für ein Keyboard und fünf Begleitinstrumente geschrieben, was wiederum die Orchestermusiker

arbeitslos werden läßt. Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma?

Kurt Pscherer und sein Nachfolger Hellmuth Matiasek lösten das "Musical-Problem" für ihr Haus ganz gut. Einerseits mit erfolgreicher Klassik, wie z.B. dem Dauerbrenner und Dauerrenner *My Fair Lady* von Loewe/Lerner (bis heute 100 Aufführungen), andererseits z.B. mit Unbekanntem wie *Oliver*, einem Musical von Lionel Bart nach dem Roman von Charles Dickens. In der deutschen Erstaufführung am 30.5.1986 spielte der Tölzer Knabenchor die Hauptrolle neben beliebten und erfolgreichen Theaterstars wie Hans Putz und Gillian Scalici.

In der Spielzeit 89/90 war wieder eine Renovierung fällig, also gastierte man im Circus Krone. Ab 2.5.1990 wurde scharf geschossen. Wilfried Bauernfeind hatte *Annie Get Your Gun* in eine bunte, neonleuchtende Revue verwandelt. Das Publikum war zufrieden. Die Damen und Herren der Kritik mokierten sich über das "verstaubte Stück" und "wem es wohl eingefallen sei, so was heute noch auf den Spielplan zu setzen". Hellmuth Matiasek schlug ein Jahr später zurück. Mit einem fetzigen, pfiffig inszenierten und gekonnt gespielten *Into the Woods* von Stephen Sondheim. Die Kritiker waren entzückt und bescheinigten ihm, daß er endlich auf dem richtigen Weg sei. Es soll aber ganz normale Theaterbesucher geben, die mit der komplizierten Märchenverwirrung des Stücks und der nicht so ganz eingängigen Melodienfülle ihre Probleme haben.

Für die vorläufig letzte Premiere im Dezember ist *Anatevka/The Fiddler on the Roof* geplant. Man darf gespannt sein, wie die Reaktionen sein werden: Das Publikum wird die Ohrwürmer kennen und die Vorstellungen wahrscheinlich oft und gern besuchen. Die Kritik hingegen bemerkte schon bei der Vorankündigung, daß dieses Stück nicht dem modernen Zeitgeist entspräche und längst abgesehen sei!

Ja, ja, es ist halt schwer, es allen recht zu machen ...

Jakobine Kempkens

Maria Ivogün zum 100. Geburtstag

Wenn das Wort "Publikums-Liebling" auf eine Künstlerin zutrifft, dann sicher auf Maria Ivogün. Und doch werden sich nur wenige Münchener an sie erinnern, denn Maria Ivogün trat bereits im Jahre 1932 von der Bühne ab.

Sie wurde am 18. 11. 1891 als Maria Kempner in Budapest geboren. Den Namen "Ivogün" bildete sie aus dem Namen ihrer Mutter, Ida von Günther, die eine erfolgreiche Opern- und Operettensängerin war. Sie war die *Hanna Glawari* in der Uraufführung der *Lustigen Witwe*. So hat das Kind schon durch die täglichen Übungen der Mutter gelernt und Repertoire in sich aufnehmen können.

Später übersiedelten die Eltern nach Wien und erlaubten der 16jährigen ein Studium am Wiener Konservatorium. Schon bald zeigte sich ihre besondere Befähigung für das Koloraturfach.

Mutig meldete sie sich eines Tages zu einem Vorsingen in der Hofoper an.

Daran erinnert sich Bruno Walter: "Eine Schülerin der bekannten Gesanglehrerin Amalie Schlemmer-Ambros erschien auf dem Theater, sehr jung und klein und zart aussehend, und als sie eine Koloratur-Arie und, irre ich nicht, die Erzählung der *Mimi* aus der *Bohème* gesungen, wußte ich, daß ich eine künftige bedeutende Künstlerin gehört hatte, doch zugleich war ich gewiß, daß 'mir diese Blume nicht blühte', daß sie in einer Stunde mit einem Vertrag an die Wiener Oper Gregors (des damaligen Intendanten) das Büro verlassen würde.

Mein vorzeitiger Kummer aber verwandelte sich in helle Freude, als sich Gregor nach ihrem Vorsingen zu mir umwandte und sein Urteil in den drastischen Worten ausdrückte: 'Dös war nix'. Ich eilte hinter die Bühne, hatte mit der schüchternen jungen Dame eine eingehende Unterredung, und nach einigen Tagen war Maria Ivogün, eine der genialsten Sängerinnen der Opernbühne, nach München engagiert, wo sie zu den Künstlern gehören sollte, denen jene Epoche ihren Glanz verdankte."

Am 1. 4. 1913 trat sie als *Mimi* ihr Engagement in München an. Dann eilte sie nach Wien zurück, um als *Rosina* ihre Abschlußprüfung abzulegen.

Bereits am 23.11. 1913 sang sie - ohne vorherige Probe! - die *Königin der Nacht*. Diese Rolle sollte neben der *Zerbinetta* ihre erfolgreichste werden. Aber auch *Susanna*, *Gilda*, *Norina* waren fester Bestandteil ihres Repertoires. Partien, die sie sich mit ihrer Fachkollegin Hermine Bosetti teilte. Von den meisten dieser Rollen gibt es gute Schallplattenaufnahmen der jeweiligen Arien, inzwischen auch auf CD.

Leider gibt es keine Gesamtaufnahme von "Ariadne auf Naxos". Die Rolle



Maria Ivogün als Olympia
in Hoffmanns Erzählungen

der *Zerbinetta* hatte sie 1916 bei der Uraufführung der zweiten Fassung von *Ariadne auf Naxos* in Wien gesungen und den Komponisten begeistert.

In der Ära Bruno Walter sang sie auch in München einige wichtige Uraufführungen: *Die Nachtigall* in *Die Vögel* von Braunsfels, *Der Ring des Polykrates* und *Violanta* von Korngold, *Don Gil von den grünen Hosen* von Braunsfels und vor allem den *Ighino* in *Palestrina* von Pfitzner am 12. 6. 1917 neben Karl Erb in der Titelpartie, den sie 1921 heiratete.

Rasch breitete sich ihr Ruhm aus, so daß sie in London, New York, Chicago und Mailand das Publikum mit ihrer süßen, in bester Belcanto-Tradition ge-

schulten Stimme ebenso bezauberte, wie mit ihrer reizenden Erscheinung.

Schon früh hatte sie sich ein Lied-Repertoire erarbeitet und trat oft mit Karl Erb gemeinsam auf. Sie trennte sich von Erb und heiratete 1933 den großen Liedbegleiter Michael Raucheisen.

Bereits zu Beginn ihrer Laufbahn hatte sie geäußert, sie werde nur zwanzig Jahre lang singen. Ein Ausspruch, den wohl bei der jungen Sängerin niemand ernst genommen hatte; doch sie hatte sich - leider - an diese Aussage gehalten.

So ist sie nach 1933 nicht mehr öffentlich aufgetreten. Eine neue Laufbahn begann: die der Pädagogin, zunächst an der Wiener Musikakademie, dann in Berlin. Und hier fand sie in Elisabeth Schwarzkopf ihre begabteste und wohl auch gelehrigste Schülerin. Sie ermunterte die Schwarzkopf zu ihren ersten Liederabenden, und der ebenso hilfreiche Begleiter der jungen und noch unbekannten Sängerin war natürlich Raucheisen. "Wir mußten diesen ersten Liederabend ausverschenken", erinnert sich die Schwarzkopf. Wie viel sie der Ivogün zu danken hat, vergißt sie nie zu erwähnen. Wie viel sie bei ihr gelernt hat, kann man auch bei einem konkreten Vergleich überprüfen (etwa bei "Sweet bird" von Händel).

Im Jahre 1932 hatte Oskar Bie eine Reihe von Sängern und Dirigenten gebeten, sich zum Thema Oper zu äußern.

Auch Maria Ivogün hatte einen Beitrag geschrieben, der sich an die jungen Sänger wendet. Hier ein Auszug: "Arbeite fleißig! Große Begabung und gute Konstitution sind Voraussetzung; ich behaupte, genau so wichtig ist der Fleiß. Man hat schon oft gesagt, ich hätte meinen Weg nur mit der Begabung gemacht. Hier will ich es einmal schwarz auf weiß niederlegen, daß ich Tag und Nacht mit unendlichen Mühen gearbeitet habe, unter heißen Tränen der Mutlosigkeit bis zur Verzweiflung, mit Verzicht auf andere Interessen, die ablenken und Kräfte verbrauchen hätten können, und daß ich noch jeden Tag lerne wie ein Schulkind und mit Freuden sehe, wieviel ich noch lernen kann! Dazu muß man außer strengster Kritik und Anforderung an sich selbst Ehrfurcht vor den Leistungen der anderen

und höchste Ehrfurcht vor dem Kunstwerk selbst haben, und die kann ich der jungen Künstlergeneration nicht genug predigen in einer Zeit, da Ehrfurcht ein Fremdwort geworden ist.

Nicht Ruhm, Gage und Titel dürfen die Initiative sein - sie allein sind es nicht wert, daß man ihnen sein Herzblut opfert. Der Dienst an der Kunst, die Konzentration auf die Mission, die der wahre Künstler hat, mit den ganz seltenen Lichtblicken und ständigen Mühen und Unerfülltheiten, mit einem Wort: die selbstloseste Liebe zu diesem Beruf muß die Triebfeder sein.

Alle bescheiden angebrachte Kritik, jede jugendliche Kraft, die die Welt aus den Angeln heben will und selber noch was Größeres zu leisten vermeint als der, der eben auf den Brettern steht, wie gut versteh' ich sie: Aber für die Ungeniertheit und Anmaßung, mit der

ich oftmals Studierende über reife Künstler urteilen höre, die Rücksichtslosigkeit, mit der sich ihre Unerfahrenheit heranwagt an die Leistungen anderer, habe ich keine Entschuldigung.

Möchten sie eines Tages selbst empfinden, wie schwer es ist, Großes zu leisten, wieviel Mut und Liebe dazu gehört, um nach jedem Mißlingen immer wieder anzufangen, und wieviel innere Kraft und Größe nötig ist, auch Erfolge tragen zu können, ohne sich dabei zu verlieren."

Von Elisabeth Schwarzkopf wissen wir, wie sehr es Maria Ivogün ein Anliegen war, dieses Credo ihres Künstlerturns an ihre Schülerinnen weiterzugeben, sie nicht nur technisch zu formen.

Natürlich stand Maria Ivogün alle Katterie zu Gebote, die sie für ihr Fach

brauchte; aber im Gesanglichen war es vor allem Innigkeit und Schlichtheit im Ausdruck, womit sie berührte.

Der strenge Kritiker Oskar Bie drückt seine Begeisterung - er nannte sie die "Holdseligste" - so aus: "Du hast ein paar Stunden mich hinweggezaubert über all den Jammer, über die Ohnmacht und Schleimerei dieser Welt, dieser Opern, moderner Opern, die ich anfeuern, retten, ermuntern muß und die doch im Nichts versinken vor Deinen leichten Händchen, mit denen Du nach Ariadne greifst, Ariadne erleichterst, durchsichtig machst zu Leben, zu Liebe bringst."

Am 2. Oktober 1987 ist Maria Ivogün gestorben. Ein Stern, der alles überstrahlte, aber nur kurze Zeit leuchtete

Helga Schmidt

WIR GRATULIEREN

Horst Taubmann zum 80. Geburtstag

Als am 28. April 1988 Horst Taubmann zusammen mit Sári Bara-bas und Franz Klarwein bei uns zu Gast war, konnte man die Verehrung der anwesenden älteren Besucher (vor allem der Damen), die ihn noch gehört hatten, deutlich spüren.

Sein Name ist eng verknüpft mit der Ära Clemens Krauss und damit auch mit dem Namen Richard Strauss.

Horst Taubmann war der erste *Flamand* in *Capriccio* von Richard Strauss.

Der *Matteo* in *Arabella* war eine weitere Glanzrolle des Künstlers, für die er neben den gesanglichen auch die optischen (und so selten erfüllten) Voraussetzungen hatte. Er hatte es verstanden, die Liebe *Matteos* zu *Zdenka* mit seiner jugendlich-männlichen Erscheinung und seinem hellen Tenor glaubhaft zu machen.

In der Münchener Erstaufführung von *Daphne* war er der strahlende Gott *Jupiter* neben Trude Eipperle in der Titelrolle.

Und bei der "Generalprobe" von *Die Liebe der Danae* am 16. 8. 1944 bei

den Salzburger Festspielen, die als eigentliche Premiere dieser Oper in die Geschichte einging, war er *Midas*. Bei der offiziellen Premiere, die erst acht Jahre später stattfand, sollte Horst Taubmann nicht mehr dabei sein.



Horst Taubmann als *Midas* in *Die Liebe der Danae*

Als *Lohengrin* hatte er 1939 an der Bayerischen Staatsoper in München debütiert, deren festes Ensemble-Mitglied er bis zum Jahre 1944 blieb. Weitere Erfolgspartien des deutschen Repertoires waren Max (Freischütz), Hans (Verkaufte Braut), Erik und Barinkay (Zigeunerbaron).

In der Salzburger Uraufführung von *Dantons Tod* im Jahre 1947 verkörperte er den *Camille*. Aber auch *Linkerton*, *Don José* und *Turiddu* gehörten zu seinen Erfolgspartien.

Als Taubmann von der Bühne abtrat, arbeitete er in einem kaufmännischen Beruf.

Am 14. 2. 1992 feiert der Künstler seinen 80. Geburtstag. Wir freuen uns, daß wir ihn bei uns zu Gast haben durften und wünschen ihm gute Gesundheit für die vor ihm liegenden Jahre.

Helga Schmidt

Unser Glückwunsch hat Horst Taubmann nicht mehr erreicht. Nach Redaktionsschluß haben wir erfahren, daß der Künstler am 28.11.1991 verstorben ist.

Eva Weissweiler, **Clara Schumann** 397 S. Hamburg, Verlag Hoffmann und Campe, DM 38,--.

Just zu der Zeit, da ihr schönes Bildnis von der Briefmarke auf den Hundertmarkschein wanderte, der, mit dem Flügel auf der Rückseite jeden erkennen läßt, daß es sich hier um eine ganz bedeutende Pianistin handelt, erschien die Clara-Schumann-Biografie von Eva Weissweiler, die an diesem idealen Image doch erheblich kratzte.

Clara und Robert Schumann galten bisher als das romantische Liebes- und Ehepaar ihrer Zeit. Sie hatten tapfer gekämpft um das Glück ihrer Gemeinsamkeit, dem erst der tragische Tod Roberts ein Ende setzte. Nach der Lektüre dieser Biografie, zu der die Autorin bisher unveröffentlichte Dokumente herangezogen hat, denkt man: hätte Vater Wieck doch die Heirat verhindern können! Dann hätte das Wechselspiel Liebe und Musik ein natürliches Ende finden können, dann wären die beiden sich nicht immer im Weg gestanden. Aber so: eine gemeinsame Wohnung, in der er komponieren will während sie Klavier üben muß, schon aus finanzieller Notwendigkeit; ein genialer Komponist, der die Arbeiten seiner Frau nie ganz ernst nimmt, eine gefeierte Pianistin, die in ihren Konzerten lieber virtuosos Geklingel spielt als die für sie geschriebenen herrlichen Werke ihres Mannes, - reichlich Konfliktstoff, ja fast tragische Bedingungen für eine Künstlerehe. Und damit nicht genug. Nach den stürmischen Jugendjahren, den Erlebnissen mit den Davidsbündlern, den "Sonnenjünglingen", wünscht Robert sich eine häusliche Frau und mutet ihr sieben Kinder zu.

Als nach 14jähriger Ehe bei ihrem Mann Zeichen geistiger Störung auftreten, scheint Clara die Fähigkeit verloren zu haben, ihn und ihre Kinder zu lieben. In der Nervenklinik Eendenich besucht sie ihn nicht, schreibt ihm nicht, erfüllt seine Bitten nicht. Sie hat Angst, er könnte zurückkommen und ihre Unabhängigkeit stören. Die Kinder gibt sie in Pensionen und reist 36 Jahre lang konzertierend durch Europa.

Eva Weissmüllers Buch liest sich wie eine Roman. Romane, die das Leben schreibt, enden meist traurig.

Ingeborg Giessler

Maurus Pacher: **Ohne Kostüm und Maske** Die andere Operngeschichte. Ullstein-Verlag. DM 48,--.

Wer Oper liebt, liebt Gesang, und hat oft auch eine besondere Verehrung für Sänger. Dies ist wohl vor allem der Grund, daß Sängerbiografien sich so großer Beliebtheit erfreuen.

Jürgen Kesting setzt sich in seinem Buch "Die großen Sänger" mit oft unbittlich erscheinender Strenge mit Sängern und Gesangkunst auseinander.

Das Buch von Maurus Pacher verbindet beide Elemente. Es ist mit erkennbarem Sachverstand geschrieben, hat es sich aber zum Anliegen gemacht, Fakten zu berichten, die weniger bekannt sind. Es beschreibt politische Machenschaften nazihöriger Agenten um Karajan ebenso wie die Kräche der Sänger, Dirigenten, Regisseure und Intendanten hinter der Szene.

Es sind die Hintergrundgeschichten, aus denen dieses Buch seine Spannung bezieht. Bei an sich bekannten Biografien hat Pacher den Abläufen nachgespürt, die zu Engagements führten oder sie verhinderten. So erfahren wir u. a., daß Wieland Wagner Leonie Rysanek nach ihrem sensationellem Debüt als Sieglinde im Jahr darauf als Brangäne einsetzen wollte! Oder etwa, daß Wolfgang Sawallisch sich von Bayreuth verabschiedete, weil Wieland Wagner ihm Anja Silja als Evchen aufzwingen wollte.

Es fehlt kaum ein Sängername von Rang aus den letzten 50 Jahren: Von Kirsten Flagstad spannt sich der Bogen über Elisabeth Schwarzkopf bis Cheryl Studer.

Ein interessantes und auch oft amüsantes Buch, das auch informieren will (z. B. durch Erläuterung der Fachbegriffe). Ob dieses Buch allerdings wirklich "ein unentbehrliches Nachschlagewerk für den Fachmann" ist (so der Umschlagtext), möchte ich doch in Frage stellen.

Für den Bücherschrank des Opernfreundes ist es aber eine wirkliche Bereicherung und gute Ergänzung zu etwa vorhandenen Einzeldarstellungen.

Helga Schmidt

Volker Klotz, **Operette**. Portrait und Handbuch einer unerhörten Kunst. 756 S., München, Piper-Verlag. DM 98,--.

Über die "unerhörte" Kunst der Operette berichtet der Autor in seinem Handbuch und meint damit, daß diese Kunstgattung zu Unrecht verkannt ist, vom heutigen Publikum nicht mehr (gerne) gehört wird. Die Operette ist aber auch noch in einem anderen Sinne "unerhört", nämlich unerhört schwierig zu singen und darzustellen.

Nach einer Einführung, die sich u. a. mit "guter" und "schlechter" Operette auseinandersetzt, hat Klotz in einem ersten Teil versucht, das Gemeinsame des Genres vor die Klammer zu ziehen: Unter der Überschrift *Meisterstück und Musterbeispiel* werden die Charakteristika der Operette an *Offenbachs Großherzogin von Gerolstein* und *Strauß' Zigeunerbaron* herausgearbeitet. Das Kapitel *Vox populi* beschäftigt sich am Beispiel von *Lecocqs Fille de Madame Angot* und *Sullivans Gondoliers* mit der Umkehrung gesellschaftlicher Machtverhältnisse in der Operette. Eine weitere Gemeinsamkeit stellt Klotz in einer zeitlichen und räumlichen Entrückung fest, weil die Stoffwahl regelmäßig auf zeitlich oder örtlich Entlegenes zurückgreift. Spielt die Operette in der Gegenwart, so wird diese als verrückt dargestellt, wie man u. a. an der *Fledermaus* sieht. Weitere Kapitel behandeln Art und Wirkung der Komik und Travestie. Der Autor widmet schließlich noch der Tanzdramaturgie und der spanischen Zarzuela jeweils einen besonderen Abschnitt.

Erfährt man bereits durch dieses Porträt der Operette viel Neues, so geht Klotz im zweiten Hauptteil des Buches, dem Handbuch, auf die besonderen Eigenschaften der Gattung ein, indem er die wichtigsten Komponisten und deren Werke im einzelnen bespricht. Auf 480 Seiten werden bekannte und unbekannte Operetten von *Paul Abraham* bis *Carl Zeller* vorgestellt; jeder Komponist erhält eine Kurzbiographie, man erfährt die Daten des einzelnen Werkes, seinen Inhalt und seine Wirkung.

Der Autor hat sich daneben noch die Mühe gemacht, Vorschläge für einen Spielplan zu geben, ein Unterfangen, dem man die nötige Akzeptanz bei den Theaterintendanten nur wünschen kann. Auswahlbibliographie und ein umfassendes Personen- und Sachverzeichnis runden das sehr gelungene Werk ab.

Dr. Peter Kotz

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum
Interessenverein des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V.
und verpflichte mich, den Mitgliedsbeitrag für

das Kalenderjahr von DM _____
als ordentliches/förderndes Mitglied*
bar/per Scheck/per Überweisung*
zu entrichten.

_____	_____
Name	Wohnort
_____	_____
Telefon	Straße
_____	_____
den	Unterschrift

*) Nichtzutreffendes bitte streichen

Interessenverein des
Bayerischen Staatsopern-
publikums e. V.

Postfach 10 08 29, 8000 München 1
Telefon 0 89 / 3 00 37 98
10.00–13.00 Uhr, Mo – Mi – Fr

Konten:

Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank,
München, Konto-Nr. 6850152851, BLZ
700 200 01

Postgiroamt München,
Konto-Nr. 3120 30-800, BLZ 700 100 80

Normalbeitrag	DM 50,-
Ehepaare	DM 75,-
Schüler und Studenten	DM 30,-
Fördernde Mitglieder	ab DM 100,-
Aufnahmegebühr	DM 10,-
Ehepaare	DM 15,-

Zusätzlich gespendete Beiträge werden
dankbar entgegengenommen und sind
– ebenso wie der Mitgliedsbeitrag –
steuerlich absetzbar.



IBS - aktuell

Zeitschrift des Interessenvereins des Bayeri-
schen Staatsopernpublikums e.V. im Eigen-
verlag

Redaktion: Helga Schmidt (verantw.) - Karl
Katheder - Dr. Peter Kotz - Dr. Werner Löbl -
Wulfhilt Müller

Postfach 10 08 29, 8000 München 1

Erscheinungsweise: 5 x jährlich

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag ent-
halten.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder DM 25.-
einschließlich Zustellung

Zur Zeit gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 3,
1. März 1988

Die mit Namen gezeichneten Artikel stellen die
Meinung des Verfassers und nicht die Ansicht
der Redaktion dar

Vorstand: Wolfgang Scheller - Monika Beyerle-
Scheller - Stefan Rauch - Hiltraud Kühnel -
Peter Freudenthal - Elisabeth Yelmer -
Sieglinde Weber

Konto-Nummer 60 50 15 28 51, Hypo-Bank
München, Bankleitzahl 700 200 01

Konto-Nummer 312 030 - 800, Postgiroamt
München, Bankleitzahl 700 100 80

Druck: Max Schick GmbH, Druckerei und
Verlag, Karl-Schmid-Str. 13, 8000 München 82

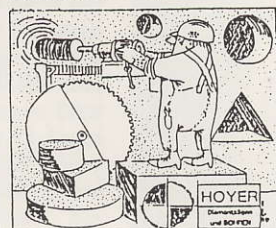
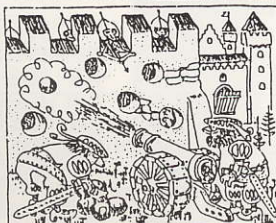
Gothaer VERSICHERUNGEN

Autoversicherung • Haftpflichtversicherung • Lebensversicherung
Krankenversicherung • Unfallversicherung • Sachversicherung
Rechtsschutz • Bausparkasse

Elisabeth Heinrich

Am Harras 15 • 8000 München 70 • Tel. 089/773847

ES GIBT VIELE ARTEN
LÖCHER ZU MACHEN



EDGAR H. P. HOYER
Sägen - Bohren - Sprengen
Braunstraße 6
8900 Augsburg 21
Telefon (0821) 811008



Münchens Treffpunkt
für den anspruchsvollen Musikfreund.

Zauberflöte

Hier werden auch Ihre ausgefallensten und geheimsten
Schallplattenwünsche erfüllt – denn: Wir führen die
besondere Klassikplatte. Qualität nicht Quantität ist unser
oberstes Gebot, persönliche Beratung durch qualifizierte
Fachleute eine Selbstverständlichkeit.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Falkenturmstraße 8, 8000 München 2,
Telefon 089/22 51 25

Gegen Vorlage des IBS-Mitgliedsausweises
erhalten Sie bei uns einen Nachlaß von 10%.

Urfassung der "Ariadne auf Naxos" im Salzburger Landestheater

"Die erste Idee war reizend" schreibt Richard Strauss im Jahr 1942 über die Urfassung der *Ariadne auf Naxos*, die 30 Jahre zuvor, am 12. Oktober 1912 in Stuttgart zum ersten Mal über die Bühne gegangen und der so wenig Erfolg beschieden war. "Anfangend mit nüchternster Komödienprosa, durch Ballett und Commedia dell'arte zu den Höhen reinster, wortloser Musik geführt, scheiterte sie schließlich .. am Publikum." So Strauss in seinem Rückblick. Noch 1913 hatte er in einem Brief an Hugo von Hofmannsthal, den Dichter des Textes, die Überzeugung geäußert, daß das Werk "in dieser Form eine glückliche Auferstehung feiern werde".

Zu solch glücklicher Auferstehung fuhr eine, leider kleine, Abordnung des IBS am 2. November per Bus nach Salzburg und kehrte, reich beschenkt durch vielerlei Kunst, noch in der Nacht zurück. Da viel Kunst auf leeren Magen schwer verträglich ist, hatte Monika Beyerle-Scheller im Grillroom des Oesterreichischen Hofes Plätze reservieren lassen, und von da ins Landestheater waren es bei leichtem Salzburger Schnürlregen nur wenige Schritte.

Um die Besonderheit der Urfassung der *Ariadne* zu verstehen, muß man einiges über die Voraussetzungen wissen, unter denen sie entstanden ist, und wird dabei zurückgeführt zur Uraufführung des *Rosenkavaliers* (Dresden 1911). Damals war Max Reinhardt erst in letzter Minute für die Regie herbeigeholt worden und hatte in ganz uneigennütziger Weise zum großen Erfolg beigetragen. Bei ihm wollten sich der Dichter und der Komponist mit einem musikalischen Bühnenwerk als Dankesgabe revanchieren.

Da für den Regisseur Max Reinhardt das Hauptgewicht auf dem Sprechtheater lag, wählte Hugo von Hofmannsthal eine Komödie von Molière, *Le Bourgeois Gentilhomme*, zu deutsch *Der Bürger als Edelmann*, als Vorlage. Sie handelt von dem ebenso reichen wie tölpelhaften Tuchhändler Jourdain, der in Adelskreise aufsteigen möchte und in seiner Borniertheit nicht merkt, wie er

von einem adeligen Liebespaar aufgenommen und getäuscht wird. Hofmannsthal hat die 5 Akte des Stückes, das weiß Gott nicht zu den stärksten Molières gehört, durch Streichungen auf 2 Akte gekürzt. Richard Strauss sollte dazu, wie dermaleinst Lully zu den Komödien Molières, eine Bühnenmusik schreiben, in seiner Sprache, aber in den Formen und Rhythmen der Barockzeit.

Im Dichter aber reifte eine weiterer Plan zu einer "Dreißig-Minuten-Oper für kleines Kammerorchester benannt *Ariadne auf Naxos* und gemischt aus heroisch-mythologischen Figuren und Figuren aus der Commedia dell'arte, welche ein mit dem heroischen Element fortwährend verwebtes Buffoelement tragen". Diese Kurzoper nun wollte er dem Lustspiel als Theater auf dem Theater einfügen, wobei ein launiges Intermezzo den Übergang von Komödie zum Musiktheater bilden und die Vorbereitungen zur Opoernaufführung persiflieren sollte.

Das so entstandene Bühnenwerk, ein Konglomerat aus Sprechtheater, Ballett, Opera seria und Opera buffa, erwies sich als zu umfangreich und wurde von Publikum und Kritik abgelehnt. Dazu Strauss: "Das eigentliche Schauspielpublikum kam nicht auf seine Kosten, das Opernpublikum wußte nicht viel mit dem Molière anzufangen. Der Intendant hatte an einem Abend Schauspiel- und Opernpersonal zugleich einzusetzen und statt zwei guter Einnahmen nur eine, noch dazu zweifelhafte Kasse!" Das letzte Argument dürfte wohl der

Hauptgrund gewesen sein, warum die Ur-*Ariadne* so rar ist.

Zum Glück hat sich der Intendant des Salzburger Landestheaters nicht von solchen Überlegungen leiten lassen, und wir durften eine bezaubernde Aufführung erleben. Das Mozarteum-Orchester brachte eine der köstlichsten Strauss-Musiken zu schönem Glanz, Schauspiel- und Opernensemble lösten ihre Aufgaben mit hingebungsvoller Bravour, die Kostüme so barock wie Hofmannsthal sie sich vorgestellt hatte. Die Szenenerie war eher modern, wobei statt der "wüsten Insel" ein Plantarium doch etwas befremdend wirkte. Verdienten Sonderbeifall erntete die neu aus Freiburg kommende *Carmen Fuggies*, die die halsbrecherischen Koloraturen der großen Zerbinetta-Arie in voller Länge und Tonhöhe meisterte (Strauss hat die endgültige Fassung gekürzt und z.T. einen Ton tiefer gesetzt!).

Daß die Oper werkgerecht aufgeführt werden konnte, ist nicht zuletzt auch Stephan Kohler zu verdanken, der die Produktion dramturgisch betreute.

Vier Jahre lang hat der Komponist an seiner Ur-*Ariadne* festgehalten. Wie sehr sie ihm am Herzen gelegen sein muß, geht aus den Worten hervor, die auf der letzten Partiturseite stehen: "Vollendet an Bubis Geburtstag." Es war der 12. April 1912.

Ingeborg Giessler

IBS – aktuell: Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V., Postfach 10 08 29, 8000 München 1
Postvertriebsstück B 9907 F Gebühr bezahlt

Vorbrugg Erika

200

Allgaeuer Str. 83

8000 Muenchen 71